

DETEKTIV SCHNIFFLER UND BOBBY



das Gepäckstück prallte daran ab u. fiel gröhnend zu Boden. Dann war Stille. Nur vom Gang her hörte man noch das heisere Lachen Dietrichs, bis dieser in seinem Abteil verschwand.

Ernst stand wie eine Bildsäule in dem engen Raum. Marias Schultern zuckten in lautlose mSchluchzen. Es herrschte völlige Stille. Nur das monotone Schlagen der Räder auf die Schienen durchbrach die gefährliche Ruhe. Noch immer stand Ernst. Es war, als könne er sich nicht vom Fleck rühren. Stand u. starrte nach der Abteiltür, aus der eben sein Bruder gegangen und die ihn vor dem Anprall des Koffers geschützt hatte.

«Nicht einmal meine Frau läßt er aus dem Spiel...» sagte er wie zu sich selbst.

Marias Weinen war ruhiger geworden. Ihre Hände hingen schlaff, wie tot, herunter, das zarte, kindliche Gesicht zeigte ein stilles Entsetzen, und über Wangen und Mund kollerten ihre Kindertränen wie Tautropfen über erfrierende Pflanzen.

«Nicht einmal meine Frau läßt er aus dem Spiel... Was habe ich ihm getan?», murmelte Ernst wieder vor sich hin. Aber es war so leise, daß Maria ihn nicht hören konnte.

Die Starre wich von Ernst. Er setzte sich auf das Bett neben Maria und brütete vor sich hin. Er konnte das Vorgefallene nicht fassen. Er war immer gut mit seinem Bruder ausgekommen. Zwischen

den beiden fand nie ein Wortwechsel statt. Mit Dietrichs brummiger Art hatte sich Ernst lächelnd abgefunden. Er hielt das brüderliche Zusammenleben im Grunde genommen für das denkbar beste, und plötzlich, wie aus heiterem Himmel, hatte sich da ein Abgrund an Haß und Neid aufgetan, und hatte ihn, den ahnungslosen Ernst, heimtückisch überfallen. Warum nur? Warum?

Ernst sann nach. War er nicht immer ruhig und freundlich zu Dietrich gewesen? Hatte der ältere Bruder jemals dem Jüngeren vorgehalten, was dieser ihm alles verdanke, und diesen Dank beansprucht? Und nun warf es ihm diese Vornehmheit, die für Ernst etwas Selbstverständliches war, vor?